



Winter-
semester
2020/2021

THE LARGER PICTURE

Newsletter international und interkulturell

› AKTUELLE MELDUNGEN

- › [UFMG Summer School on Brazilian Studies](#)
- › [Kai Sina erhält Lichtenberg-Professur am Germanistischen Institut](#)
- › [Literarisch über die Meere blicken](#)

› NEUE BÜCHER

- › [Theosophy across Boundaries – Transcultural and Interdisciplinary Perspectives on a Modern Esoteric Movement](#)
- › [New Approaches to the Study of Esotericism](#)

› Institut für Niederländische Philologie – INTERNATIONAL

- › [Internationale Lehrerausbildung in Corona-Zeiten](#)

› Germanistisches Institut – INTERNATIONAL

- › [Chatten mit dem Prof?](#)
- › [Gehen oder bleiben? Auslandssemester und Corona](#)
- › [დიდი მადლობა – didi madloba – vielen Dank!](#)

› AKTUELLE MELDUNGEN

UFMG Summer School on Brazilian Studies

for Bachelor and Master students at WWU

About the Program

The Federal University of Minas Gerais (Universidade Federal de Minas Gerais/UFMG) – one of the Top 5 Brazilian universities and WWU Münster's partner since 2018 – is offering next year's Summer School on Brazilian Studies in digital format. Over two weeks of intense learning, meetings will cover the underpinnings of Brazilian politics, history, foreign relations, geography, law, economy, arts and culture.



© UFMG

This Summer School usually takes place every month of July at UFMG's main campus in Belo Horizonte – the capital city of Brazil's federal state of Minas Gerais. Next year, lectures on selected topics will be delivered in the morning (afternoon in Germany) through distance learning platforms. After the lectures, there will be Portuguese for Foreigners classes. During the afternoon (evening in Germany), participants will be taken on online tours to places of historical and artistic relevance.

Why You Should Take the Summer School

This course aims at providing students from around the globe with a solid background in Brazil and Brazilian studies, shedding light on crucial aspects of South America's giant country and the region in itself. As the world looks ever more interconnected and multipolar, Brazil strikes as a rising power whose understanding might become an asset for future generations of scholars and practitioners, decision makers and takers. Within this program, lectures will be delivered on topics as diverse as politics, history, foreign affairs, economy, geography, law, arts and culture, creating a mosaic of highly qualified information and analysis. Introductory classes of Portuguese language – the sixth most spoken language in the world today – will help the course taker dig deeper into Brazil's complexities and make better sense of the country's subtleties.

Language

All lectures will be given in English. Applicants are expected to be proficient in English. For students whose main medium of instruction during their education was not English, some proof of English proficiency will be necessary. Results of standard English proficiency tests (e.g., TOEFL or IELTS) will be preferable, but other forms of certification for language proficiency in English may be considered, at the Organizing Committee's discretion.

Total Course Length

15 days of duration (in July)
60 hours of academic activities, which include:

- 8 lectures delivered by world-class experts on Brazilian Studies
- Lessons of Portuguese for Foreigners
- Online tours
- Cultural activities
- Extra-classroom activities

Application

Two vacancies in this course are reserved for WWU Münster and these two students will be nominated by the Brazil Centre. In case you are interested, please send us your application with the following documents:

- a) Letter of motivation
- b) One letter of recommendation by a WWU Professor
- c) Curriculum vitae
- d) Certification of English proficiency*
- e) Preliminary transcript of records (WWU-internal requirement)*

Application deadline: 1 February 2021

*The documents d) and e) may be submitted subsequently, no later than 1 March 2021.

A selection committee appointed by the Brazil Centre will evaluate the applications based on the motivation letter with special emphasis to the student's interests regarding the topics of the summer school and the letter of recommendation.

Contact

Please refer to the website of the Brazil Centre for further information: <https://www.uni-muenster.de/Brasilienzentrum/>.

Questions regarding the Summer School can be addressed directly to UFMG (summerschool@dri.ufmg.br); in case you have questions regarding your application, please contact the Brazil Centre (brazil.centre@uni-muenster.de).

› AKTUELLE MELDUNGEN

Kai Sina erhält Lichtenberg-Proessur am Germanistischen Institut

Literaturwissenschaftler forscht zu Beziehungen zwischen Deutschland und den USA

Johann Wolfgang von Goethe war fasziniert vom Innovationsreichtum im jungen Amerika, bevor er im 19. und 20. Jahrhundert selbst zu einer Art Nationaldichter der Vereinigten Staaten wurde. Er ist damit ein prominentes Beispiel der Transatlantischen Literaturgeschichte, die zu den wissenschaftlichen Schwerpunkten von



© privat

Forschung hat er nun für zunächst fünf Jahre eine Lichtenberg-Proessur für Neuere deutsche und Vergleichende Literaturwissenschaft der Volkswagen-Stiftung erhalten. Angesiedelt ist die Professur am Germanistischen Institut des Fachbereichs Philologie an der WWU Münster.

„Bei der Transatlantischen Literaturgeschichte handelt es sich um ein sehr reiches, bislang aber nur sporadisch erschlossenes Forschungsfeld. Mich reizt dabei vor allem, dass es neue und nicht selten überraschende Blicke auf vermeintlich bekannte Phänomene eröffnet“, erklärt Kai Sina. Dies setze allerdings voraus, dass man die Grenzen der sogenannten Nationalphilologie konsequent überschreite. „Die transatlantische Literaturforschung ist in vielfältiger Hinsicht anschlussfähig an andere Philologien und Disziplinen. Ich freue mich daher sehr auf die Kooperation mit den Kolleginnen und Kollegen an der WWU, die ein hervorragendes Umfeld für meine Arbeit bietet.“

Die Lichtenberg-Proessur ist ein Förderprogramm der Volkswagen-Stiftung mit dem Ziel, herausragenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zu ermöglichen, innovative Forschungsfelder an deutschen Universitäten voranzubringen. Das Programm unterstützt Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bei der Etablierung von unkonventionellen und interdisziplinären Forschungsschwerpunkten. Die Professuren wurden nach dem Mathematiker und ersten deutschen Professor für Experimentalphysik, Georg Christoph Lichtenberg, benannt.

Kai Sina promovierte 2010 an der Georg-August-Universität Göttingen. Seitdem war er dort als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Neuere deutsche und Vergleichende Literaturwissenschaft tätig. 2015/16 forschte er im Rahmen eines Feodor-Lynen-Stipendiums der Alexander von Humboldt-Stiftung an der University of Chicago. 2017 veröffentlichte er ein Buch über Susan Sontag und Thomas Mann. Ein Jahr später schloss er sein Habilitationsverfahren mit der Schrift „Kollektivpoetik. Zu einer Literatur der offenen Gesellschaft in der Moderne mit Studien zu Goethe, Emerson, Whitman und Thomas Mann“ ab. (upm/FB09)

Kai Sina gehört. In seiner Arbeit befasst sich der Literaturwissenschaftler insbesondere mit den weitverzweigten, wechselseitigen Literatur- und Kulturbeziehungen zwischen Deutschland und den USA. Für seine

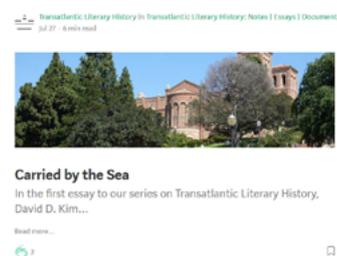
Literarisch über die Meere blicken

Neuer Blog zur Transatlantischen Literaturgeschichte
Projekt der Lichtenberg-Proessur von Kai Sina

Seit April lehrt und forscht Professor Kai Sina am Germanistischen Institut der WWU Münster. Seine Lichtenberg-Proessur wird von der Volkswagen-Stiftung gefördert und soll der Stärkung eines bislang kaum erschlossenen, innovativen Forschungsfeldes dienen: der Transatlantischen Literaturgeschichte. Mit dem Ziel, eine Debatte über die Chancen und Herausforderungen dieses Ansatzes zu initiieren, erscheint unter dem Titel „Transatlantic Literary Studies: Notes, Essays, Documents“ ein neuer Blog. Veröffentlicht wird er auf „Medium“, einer Plattform für Social Journalism. Die Blogbeiträge werden via Ankündigungslinks auf [Twitter](#) und [Institutshomepage](#) frei zugänglich gemacht.

„Eigentlich hatte ich zum Auftakt der Lichtenberg-Proessur ein internationales Symposium geplant, das Grundfragen der Transatlantischen Literaturwissenschaft diskutieren sollte“, erklärt Kai Sina. „Corona hat uns da einen Strich durch die Rechnung gemacht. Der Blog ist der Versuch, auf andere Weise in einen kritischen Austausch einzutreten, und ich bin sehr glücklich, dass sich viele hochinteressante Forscherinnen und Forscher daran beteiligen werden. Bestenfalls entsteht so in den kommenden Monaten ein vielstimmiger Entwurf dessen, was die Transatlantische Literaturforschung im Einzelnen ausmacht.“

Eröffnet wird der Blog durch einen Essay von David D. Kim, der sich an der University of California in Los Angeles mit Fragen der postkolonialen und globalen Literaturgeschichte befasst. In dem [Artikel „Carried by the Sea“](#) reflektiert er über die ethnische und kulturelle Diversität seiner Universität und ihre Bedeutung für seine wissenschaftliche Arbeit. In diesem Zusammenhang weist er auf die Gefahr hin, die transatlantische Sphäre kurzerhand mit dem Konzept des ‚Westens‘ gleichzusetzen.



© Transatlantic Literary History/Medium

Über die in der nächsten Zeit erscheinenden Grundlagenessays hinaus sollen auf dem Blog künftig wissenschaftliche Einzelprojekte sowie einschlägige Funde aus Literatur und Archiv vorgestellt werden. Nach und nach soll dadurch ein Forum entstehen, das den Leserinnen und Lesern einen Eindruck gibt vom historischen Reichtum und von der methodischen Vielfalt der Transatlantischen Literaturforschung.

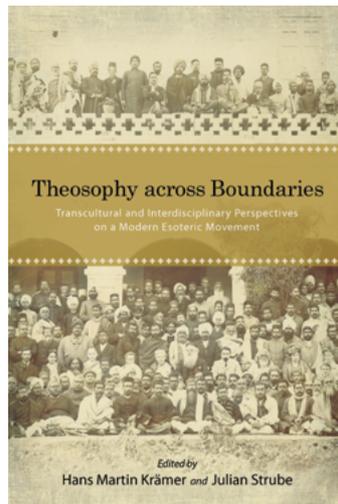
„Der Akzent soll dabei bewusst auf dem Unabgeschlossenen, dem Work in Progress liegen, das in der klassischen Fachzeitschrift eher keinen Platz findet“, bemerkt Kai Sina, der selbst bereits Essays auf dem [„Medium“-Blog des Thomas Mann House in Pacific Palisades](#) und auf [„De Gruyter Conversations“](#) veröffentlicht hat. „Gerade in der Vorläufigkeit besteht für mich der Reiz des Mediums Blog.“ (FB09)

› NEUE BÜCHER

Theosophy across Boundaries – Trans-cultural and Interdisciplinary Perspectives on a Modern Esoteric Movement

Hans Martin Krämer and Julian Strube, editors
 SUNY series in Western Esoteric Traditions
 Release Date: November 2020
 ISBN13: 978-1-4384-8041-1

Theosophy across Boundaries brings a global history approach to the study of esotericism, highlighting the important role of Theosophy in the general histories of religion, science, philosophy, art, and politics. The first half of the book consists of seven perspectives on the activities of the Theosophical Society in very different regional contexts, ranging from India, Vietnam, China, and Japan to Victorian Britain and Israel, shedding new light on the entanglement of “Western” and “Oriental” ideas around 1900. The second half explores specific cultural influences that Theosophy exerted in the spheres of literature, art, and politics, using case studies from Sri Lanka, Burma, India, Japan, Ireland, Germany, and Russia. The examples clearly show that Theosophy was part of a truly global movement, thus providing an outstanding example of the complex entanglements of the global religious history of the nineteenth and early twentieth centuries.



© SUNY Press

“This book successfully demonstrates that the Theosophical Society and its derivatives crossed all sorts of intellectual and cultural boundaries, and it makes a strong case that these phenomena – long ignored because of their heterodox nature – must be given the attention they deserve. The volume will appeal to those with an interest in the history of New Age and esoteric thought, but its many strengths include that it reveals Theosophy’s broader historical relevance, thereby introducing the movement to a wider audience.” — Julie Chajes, author of *Recycled Lives: A History of Reincarnation in Blavatsky’s Theosophy*

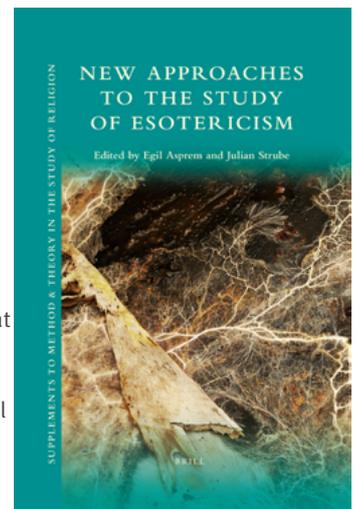
Hans Martin Krämer is Professor of Japanese Studies at Heidelberg University, Germany, and the author of *Shimaji Mokurai and the Reconception of Religion and the Secular in Modern Japan*.

Julian Strube is a Research Fellow in Religious Studies at the University of Münster, Germany.

New Approaches to the Study of Esotericism

Egil Asprem and Julian Strube, editors
 Series: Supplements to Method & Theory in the Study of Religion, volume 17; publisher: Brill
 Publication date: 22 April 2021
 ISBN: 978-90-04-44645-8 (e-book); 978-90-04-44644-1 (hardback)

This volume offers new approaches to some of the biggest persistent challenges in the study of esotericism and beyond. Commonly understood as a particularly “Western” undertaking consisting of religious, philosophical, and ritual traditions that go back to Mediterranean antiquity, this book argues for a global approach that significantly expands the scope of esotericism and highlights its relevance for broader theoretical and methodological debates in the humanities and social sciences.



© Brill

The contributors offer critical interventions on aspects related to colonialism, race, gender and sexuality, economy, and marginality. Equipped with a substantial introduction and conclusion, the book offers textbook-style discussions of the state of research and makes concrete proposals for how esotericism can be rethought through broader engagement with neighboring fields.

Egil Asprem is Associate Professor in History of Religions at Stockholm University. He is the editor-in-chief of *Aries* and has published widely on esotericism and its study, including *The Problem of Disenchantment: Scientific Naturalism and Esoteric Discourse, 1900–1939* (Brill, 2014).

Julian Strube is a Research Fellow at the University of Münster, Germany. He has published a range of monographs, edited volumes, and articles on the relationship between religion, esotericism, and politics since the nineteenth century from a global historical perspective.

› Institut für Niederländische Philologie – INTERNATIONAL

Internationale Lehrerausbildung in Corona-Zeiten

von Dr. Marie-Louise Poschen, Institut für Niederländische Philologie

Kompetenzorientierung, Sekundarstufe I und II, komplexe Lernaufgaben, Anforderungsbereiche, Standardsicherung, Abiturnaufgaben, Themenbereiche, Klausurformate ... diese Begriffe sind allen Lehramtsstudierenden hier an der WWU geläufig. Weniger geläufig sind oft Kenntnisse über Schulalltag und sicher über die Lehrpersonenausbildung im Nachbarland, selbst bei Studierenden der Nachbarsprache Niederländisch. Um den Seminaren in Corona-Zeiten und im Hybridsemester ein internationales Format zu geben, habe ich mich mit Dr. Sabine Jentges, DaF-Didaktikerin und Mitarbeiterin im Fachbereich Moderne Sprachen und Kulturen (Schwerpunkt: Deutsch) an der RU Nijmegen, zusammengeschlossen, um im Wintersemester ein hybrides Seminar gemeinsam mit Studierenden aus Nijmegen und Münster anzubieten.

Die Planung war nicht ganz unkompliziert, da sich die Semesterzeiten in den beiden Nachbarländern nur teilweise überschneiden. Glücklicherweise fallen die Wochen zwischen Semesteranfang an der WWU und Jahresende in beide Vorlesungszeiten. In sprachgemischten Gruppen sollen die Studierenden schon ab der ersten Sitzung in *Breakoutrooms* via Zoom über didaktische Fragestellungen und aktuelle schulische Themen diskutieren und dabei als Studienleistung einen gemeinsamen Videoclip erstellen, in dem einer dieser Unterschiede anschaulich erläutert wird. Die Münsteraner Studierenden werden in Vorbereitung darauf mit einer niederländischen Lehrkraft ein Interview führen, die niederländischen Studierenden jeweils mit einer deutschen Lehrkraft.

Die Tatsache, dass die Überprüfung der Sprachkompetenzen in der Oberstufe z.B. auf einer ganz anderen Einstellung zum Konstrukt „Sprache“ wie auch auf einer anderen Einstellung zur Leistungserhebung und Bewertung basiert, wird für die Studierenden ebenso überraschend sein, wie die Tatsache, dass in den Niederlanden ein erheblich kleinerer Anteil zum Gymnasium geht. Eine andere Tatsache im niederländischen System ist für unsere Studierenden sicherlich auch erstaunlich: die gesetzlich verankerte Bildungsfreiheit, die garantiert, dass jede Gruppierung mit ihrer eigenen Lebensüberzeugung eine Schule gründen darf und diese staatlich gefördert wird. Es wird den Eltern überlassen, eine Schule ihrer Wahl auszusuchen, oder auch zuhause zu unterrichten. Die meisten Schulen in den Niederlanden sind daher im engsten Sinne keine staatlichen Schulen, sondern „besondere“ Schulen mit einer bestimmten lebensanschaulichen, religiösen, politischen (z.B. demokratische Schulen) oder pädagogischen Grundlage, die zumindest zu Gründungszeiten noch eine klare Identität widerspiegelte.

Die niederländischen Studierenden werden sich über den Umgang mit der ausführlichen und präskriptiven Form der Kernlehrpläne,

über die bereinigte amtliche Sammlung der Schulvorschriften, über die Standardsicherung GOst und die Themenbereiche in der Oberstufe wundern.

Das Ziel ist aber nicht das Hervorheben von Unterschieden. Vielmehr soll das Seminar das Augenmerk auf die Gemeinsamkeiten der didaktischen Herausforderungen der beiden Nachbarsprachen im Unterricht lenken. Dabei wird sich herausstellen, dass aktuelle fachdidaktische Diskussionen, z.B. über Mehrsprachigkeit, Differenzierung, Handlungsorientierung, verschiedene interkulturelle Kompetenzen, inhaltsreichen und authentischen Fremdsprachenunterricht und auch das Entgegensteuern gegen sinkende Lesemotivation und Lesekompetenz an beiden Seiten der Grenze in den Klassenräumen hoch aktuell sind. Zudem geben die beiden Nachbarsprachen genügend Anknüpfungspunkte für eine besondere Nachbarsprachendidaktik, bei der auch die Gemeinsamkeiten der Sprache, der Einfluss der Nachbarsprache auf die eigene Region, Möglichkeiten der Vernetzung und persönlichen Begegnungen und die etwaige Mehrsprachigkeit der Schüler an beiden Seiten der Grenze eine Rolle spielen.

Am Ende dieses Jahres werden die niederländischen Studierenden die ganz oben genannten Begriffe sicherlich kennen, unsere Studierenden kennen dagegen das *Curriculum nu, de domeinen in het taalonderwijs*, die Unterschiede in der Lehrerausbildung, die Diskussion um die Demokratieerziehung. Am wichtigsten ist es aber, dass die Studierenden bereits Kontakte zu möglichen Deutschlehrern in den Niederlanden haben, erste Erfahrungen zum Schulsystem jenseits der Grenze gesammelt haben und dabei feststellen werden, dass die Herausforderung des Sprachenlernens für beide Seiten die gleichen Probleme und Chancen birgt. Dabei ist es schon ein riesiger Gewinn, dass sich die Lehramtsanwärter in der Zielsprache über didaktische Begriffe unterhalten. Für die Zukunft wäre es schön, wenn man ein solches Seminar nach Corona auch einmal mit einer Bildungsreise in das Nachbarland kombinieren könnte. Diese Pläne sind schon im Gespräch, doch erstmal soll das jetzige Semester starten.

› Germanistisches Institut – INTERNATIONAL

Chatten mit dem Prof?

Hochschulkommunikation in China über den Messenger „WeChat“

Während in Deutschland die Kommunikation zwischen Studierenden und Lehrenden in der Regel in Form von E-Mails abläuft, wird in China sowohl private als auch universitäre Kommunikation größtenteils über die App „WeChat“ abgehalten.



Aber was genau ist „WeChat“ überhaupt?



Bei der chinesischen App „WeChat“ handelt es sich um einen Chat-Dienst für Smartphones, der sich mit der in Deutschland sehr verbreiteten „WhatsApp“ vergleichen lässt. Die App wird von dem Internet-Unternehmen Tencent in China betrieben und dient der digitalen Kommunikation via Handy. „WeChat“ ist allerdings nicht nur ein Messenger, sondern verbindet sehr viele Anwendungen in verschiedenen Lebensbereichen miteinander. Die App bietet beispielsweise ein Bezahlungssystem, eine Instanz zur Verbreitung von Informationen und Forschungsergebnissen sowie unzählige andere Dienste in einer App.



Und inwiefern unterscheidet sich „WeChat“ von „WhatsApp“?

Um über „WeChat“ Kontakt zu anderen Personen aufzunehmen, benötigt man keine Telefonnummer, sondern ein Pseudonym oder einen QR-Code. Bei „WhatsApp“ gibt es seit einiger Zeit ebenfalls die Funktion, einen neuen Kontakt über einen QR-Code einzuscannen, allerdings zeigt das individuelle Profil allen eingespeicherten Kontakten die eigene Handynummer an. Diese sind bei „WeChat“ nicht sichtbar. Die meisten NutzerInnen verwenden ein anonymes Profilbild und ein Pseudonym. Bei der Auswahl eines Profilbildes gibt es große Unterschiede. Viele ältere „WeChat“-NutzerInnen wählen Bilder von Landschaften aus, jüngere häufig Bilder von Idolen oder Hobbys. Es gibt aber auch „WeChat“-NutzerInnen, die durch ein Porträt auf ihrem Profilbild erkannt werden möchten.



Wofür wird „WeChat“ denn im Hochschulkontext verwendet?



Die chinesische Messenger-App „WeChat“ stellt ein Medium der studienbegleitenden Kommunikation zwischen Studierenden und Lehrenden dar. Über diese App werden studienrelevante Inhalte, wie Kursmaterialien und Übungsvorlagen von Lehrenden an Studierende weitergeleitet und organisatorische Fragen beantwortet. Die Studierenden können sich außerdem über Kurswahlen, Praktika oder Literatur beraten lassen. Aufgrund der an der Universität vorhandenen Anwesenheitspflicht teilen die Studierenden bei Abwesenheit oder Krankheit den Lehrenden ihr Fehlen über „WeChat“ mit. Außerdem schicken die Studierenden an die Lehrenden, mit denen sie in einer engeren Beziehung stehen, Wünsche für chinesische Feste per „WeChat“ zu. Ferner können die Studierenden die Vertrauenslehrenden über diesen Messenger zum Essen einladen.

Darüber hinaus gibt es auf „WeChat“ die Möglichkeit, Kurs- und Arbeitsgruppen zwischen Lehrenden und Studierenden zu erstellen. Diese Gruppen dienen dazu, die Informationen über Veranstaltungen (z. B. Raum-/Zeitveränderung, Hausaufgaben etc.) mitzuteilen, Lernmaterialien weiterzuleiten und Aufgaben aufzuteilen. Außerdem werden in diesen Kurs- und Arbeitsgruppen kursspezifische Fragen von Lehrenden beantwortet. Neben universitär genutzten „WeChat“-Gruppen, gibt es auch viele Gruppen für unterschiedliche Zwecke. Beispielsweise Hinweise für die Beantragung eines Visums, Gruppen für den Austausch von Reiseerfahrungen oder Gruppen, in denen gebrauchte Artikel verkauft werden.

Vielen Dank für die Erklärung! Das ist ja spannend. In Deutschland kommunizieren Lehrende und Studierende größtenteils über E-Mails! Wie genau verläuft denn die universitäre Kommunikation über „WeChat“? Wie werden Anrede und Verabschiedung formuliert, wenn Studierende den Lehrenden über „WeChat“ schreiben?



Obwohl „WeChat“ eine moderne App zur digitalen Kommunikation ist, erfolgt die Konversation zwischen Lehrenden und Studierenden über „WeChat“ sehr formell. Die Studierenden beachten dabei bestimmte Verhaltensnormen, vor allem das Zeigen von Höflichkeit und Respekt sind hierbei sehr wichtig. Unterlassen werden sollten die direkte Anrede mit Namen der Lehrenden, die Benutzung von zu vielen Emojis und Stickers, die Besprechung privater Themen, Witze, Schimpfwörter und das Duzen. Außerdem ist es sehr wichtig zu beachten, dass die Lehrenden außerhalb der Arbeitszeit nicht gestört werden möchten.

› Germanistisches Institut – INTERNATIONAL

Eine Konversation zwischen Lehrenden und Studierenden wird in China häufig mit der Nennung der Berufsbezeichnung „老师“ des Lehrenden begonnen. Der Studierende schreibt den Lehrenden beispielsweise mit „老师您好“ (LehrerIn guten Tag) an. Die Lehrperson wird hierbei gesiezt. Wenn der/die Lehrende eine höhere Position an der Universität einnimmt, wird die spezifische Berufsrollenbezeichnung gebraucht z.B. „杨院长“ (Dekan Yang). Eine andere übliche Anredeform in der Hochschulkommunikation erfolgt mit dem akademischen Titel, z.B. „ProfessorIn xxx“. Da Studierende normalerweise wegen einer Bitte oder Beratung an ihre Lehrenden schreiben, entschuldigen sie sich manchmal statt zu grüßen, zum Beispiel „老师, 不好意思/对不起, 打扰您了“ (LehrerIn, Entschuldigung, dass ich Sie störe). Bei der Verabschiedung gibt es vergleichsweise wenige Verhaltensnormen. „谢谢“ (Vielen Dank) und „再见“ (Auf Wiedersehen) kommen sehr häufig vor, und zwar in Kombination mit der Berufsbezeichnung „老师“ (LehrerIn). Es sind die Studierenden, die das Ende eines Gesprächs signalisieren. Dabei ist eine Verabschiedung allerdings nicht verpflichtend. Der Dialog kann auch dadurch beendet werden, dass das Ziel der Kommunikation erreicht wurde.



Wow, sehr interessant! Ich habe gehört, dass man auf „WeChat“ auch so etwas wie einen Status posten kann. Wie genau funktioniert das und werden diese Posts auch zwischen Lehrenden und Studierenden geteilt?



Das stimmt. „WeChat“ verfügt über einen Bereich, der sich „Momente“ nennt. Dort können NutzerInnen Statusmeldungen und Fotos teilen, die allen Kontakten angezeigt werden. Es können aber nicht nur Fotos, sondern auch Musik oder Artikel geteilt werden. Diese „Momente“ zeigen häufig das Alltagsleben oder interessante Erfahrungen, beispielsweise Reisen, Nachrichten, Selfies, aber auch Spiele und Fotos von Essen. Sie können von den „WeChat“-Kontakten kommentiert oder mit „Gefällt mir“ markiert werden. Auch Lehrende können die Posts oder „Momente“ der Studierenden mit „Gefällt mir“ markieren und umgekehrt. Die meisten Lehrenden erlauben es den Studierenden, ihre geposteten „Momente“ zu sehen. Dies ist so üblich und hat keine besondere Bedeutung.



Ah, jetzt verstehe ich, was mit „Momenten“ gemeint ist. Gibt es denn eine Möglichkeit, diese „Momente“ nur mit bestimmten Kontakten zu teilen?

Ja, es gibt tatsächlich die Möglichkeit, bestimmte Kontakte zu „blockieren“. Dies bewirkt, dass der blockierte Kontakt nicht mehr die eigenen Posts oder „Momente“ sehen kann und gleichzeitig die Statusmeldungen der jeweiligen anderen Person nicht mehr angezeigt werden. Gründe für das „Blockieren“ können zum Beispiel sein, dass die zwei Personen in einer schlechten Beziehung zueinander stehen oder sich von den Posts des jeweils anderen belästigt fühlen. Außerdem kann dadurch die eigene Privatsphäre geschützt werden oder eine gewisse Distanz z.B. zwischen Lehrenden und Studierenden gewahrt werden (diese Funktion wird aber nur selten genutzt). Man unterscheidet zudem zwischen einem einmaligen Blockieren für bestimmte Statusmeldungen und dauerhaftem Blockieren.

Vielen Dank für deine Erklärung! Es ist wirklich spannend zu erfahren, inwiefern sich die Hochschulkommunikation in Deutschland von der in China unterscheidet.



Dieser Beitrag wurde im Rahmen der Germanistischen Instituts-partnerschaft (GIP) Münster-Xi'an von den Studierenden Qian Yang, Yinglei Zang, Yu Yang, Tianjin Wang aus Xi'an (China) und der studentischen Assistenz der GIP Anna Hanisch verfasst. Für diesen Beitrag wurden die Ergebnisse einer Befragung ausgewertet, an der 20 Studierende der Universität XISU teilgenommen haben. Für eine wissenschaftliche Auseinandersetzung zum Thema Hochschulkommunikation in China können Sie sich unter folgendem Link informieren: <https://www.uni-muenster.de/Germanistik/Internationales/Kooperationen/gip/projekte.html>

Die verwendeten Emojis wurden der App „WeChat“ entnommen.

› Germanistisches Institut – INTERNATIONAL

Gehen oder bleiben? Auslandssemester und Corona

Aufgrund der Corona-Pandemie herrscht bei vielen Münsteraner Studierenden große Unsicherheit in Bezug auf die Planung von (Erasmus-)Auslandssemestern: Ist ein Auslandsaufenthalt unter diesen Bedingungen möglich? Kann man vom Auslandsvorhaben zurücktreten, wenn bereits eine (Erasmus-)Förderung zugesagt wurde? Kann ein angemeldetes Auslandssemester verschoben werden?

Um die Studierenden zu Wort kommen zu lassen, haben uns drei unserer Erasmus-Outgoer, die ihre Auslandsvorhaben entweder bereits angetreten haben oder diese noch planen, an ihren Plänen, Bedenken und Erfahrungen teilhaben lassen.

**Sara Püllen, geplanter Erasmus-Aufenthalt im Wintersemester 2020/21
Ziel: Universidad de Valencia (Spanien)
Status: Erasmus-Aufenthalt angetreten**

Noch bis kurz vor meinem Auslandssemester war ich mir sehr unsicher bezüglich meiner Entscheidung, in dieser besonderen Zeit für ein Semester nach Valencia zu gehen. Jeden Tag wägte ich in Gedanken ab, ob ich es nicht doch noch absagen sollte. Aber jetzt war doch schon alles organisiert und eine Wohnung hatte ich auch schon. Der letzte Schritt war nur noch der Flug, den ich dann erst kurz vorher buchte, als ich mich schlussendlich über mein komisches Bauchgefühl hinweggesetzt und mich für das Auslandssemester entschieden hatte. Letztendlich war das die beste



© privat

Entscheidung, die ich hätte treffen können. Zwar war der Abschied von Familie, Freunden und Freund ziemlich schwer und auch in Valencia waren die Gefühle von Angst und Unsicherheit am Anfang noch da, aber nach meinem zweiten Tag, an dem ich direkt bei einem Trip von einer Erasmusorganisation mitgemacht habe, hat sich das komische Bauchgefühl gelegt. Ich habe an dem Tag so viele nette Leute kennengelernt und auch einige Menschen, die ich jetzt zu guten Freunden zählen würde. Ich habe realisiert, dass ich die Chance, für ein Semester in solch einer wunderschönen Stadt wie Valencia zu leben und zu studieren, nutzen muss. Trotz Corona und Einhaltung aller Regeln konnte ich hier schon so viel unternehmen und erleben, was ich vorher nicht gedacht hätte. Es sind super viele Erasmusstudierende hier und es werden täglich Events und Aktivitäten angeboten. Meine Veranstaltungen in der Uni finden immer abwechselnd eine Woche in Präsenz und eine Woche online statt, was ich sehr gut finde, da man wenigstens jede zweite Woche in der Uni ist. Insgesamt bin ich also sehr froh über meine Entscheidung und genieße die Zeit, das Wetter und das Leben in Spanien sehr, auch mit Corona.

Entscheidung, die ich hätte treffen können. Zwar war der Abschied von Familie, Freunden und Freund ziemlich schwer und auch in Valencia waren die Gefühle von Angst und Unsicherheit am Anfang noch da, aber nach meinem zweiten Tag, an dem ich direkt bei einem Trip von einer Erasmusorganisation mitgemacht habe, hat sich das komische Bauchgefühl gelegt. Ich habe an dem Tag so viele nette Leute kennengelernt und auch einige Menschen, die ich jetzt zu guten Freunden zählen

**Esther Goß, geplanter Erasmus-Aufenthalt im Wintersemester 2020/21
Ziel: Istanbul Üniversitesi (Türkei)
Status: Erasmus-Aufenthalt verschoben**

Im Anschluss an meine Masterarbeit, welche ich im Sommersemester 2020 geschrieben habe, wollte ich mir Zeit nehmen, um Auslandserfahrungen zu sammeln und das Studentenleben, die türkische Kultur und Sprache in der Metropole Istanbul kennenzulernen. Mit der Zuversicht, dass das Auslandssemester schon irgendwie trotz Corona stattfinden wird, habe ich auf das Ziel hingearbeitet, Anfang September fertig zu werden. Jedoch kamen im Laufe der Pandemieentwicklung immer mehr Bedenken, wie das Auslandssemester aussehen wird – so ohne Veranstaltungen mit anderen Erasmusstudierenden und mit möglichen Ausgangsbeschränkungen, ganz allein in einem fremden Land. Nachdem die Uni Istanbul das Präsenzsemester abgesagt hatte, wurde mir vom Germanistischen Institut von einem freien Praktikumsplatz an einer Deutschen Sprachdiplomschule in Georgien berichtet.

Da ich sowieso seit längerer Zeit ein Auslandspraktikum machen wollte und mir das Praxissemester in der Schule viel Spaß bereitet hatte, sagte ich direkt zu. Das Erasmus-Semester an der Uni Istanbul konnte problemlos auf das darauffolgende Semester verschoben werden und so plante ich nun meine Reise nach Georgien. In Georgien gab es diesen Sommer kaum Infizierte, weshalb ich zuversichtlich alles Weitere in die Wege geleitet habe. Mit viel Flexibilität und Gelassenheit habe ich die immer wieder ausfallenden Flüge nach Georgien hingenommen, zweimal umgeplant und das Praktikum nach hinten verschoben. Die Sorge, dass es nicht klappen könnte und Corona erneut einen Strich durch die Rechnung macht, versuchte ich zu verdrängen. Auch die neuen, mit Kosten verbundenen Corona Auflagen – wie PCR-Test – nahm ich in Kauf, um die Anreise zu ermöglichen.

Anfang Oktober klappte es endlich und ich reiste nach Georgien ohne vorliegende Reisewarnung ein. Ich stellte mich natürlich auf die Einschränkungen ein, denn die Anzahl von Infizierten stieg auch in Georgien stetig. Kurz nach der Ankunft wurde leider der Schulbetrieb auf ein Online-Format umgestellt, sodass das komplette Praktikum online stattfinden wird. Die Gastschule stellte sich jedoch schnell auf die Situation ein und die Lehrkräfte haben sich in diesem Bereich fortgebildet. So gibt es „normale“ Stundenpläne und Unterrichtsstunden über Zoom, in die ich integriert wurde.



Borjomi Nationalpark, Georgien.

© Katharina von Vorst

In der Gastfamilie lerne ich trotzdem die vielfältige Kultur, die Traditionen und das leckere Essen Georgiens kennen. Auch der Online-Unterricht erweist sich als interessant, da die Lehrkräfte mit digitalen Medien spannenden DaF-Unterricht gestalten. Ein weiterer Vorteil hat der Online-Unterricht: Ich kann, ohne den Unterricht zu verpassen, von anderen Orten in Georgien aus teilnehmen und das beeindruckende Land entdecken – auch mit den hier vorliegenden Einschränkungen durch Corona.

› Germanistisches Institut – INTERNATIONAL

Marie Sofia Trautmann, geplanter Erasmus Aufenthalt im Wintersemester 2020/21
 Ziel: Sorbonne Université (Frankreich)
 Status: Erasmus Aufenthalt abgesagt

Dass ich irgendwann in meinem Studium ein Auslandssemester machen würde, stand für mich außer Frage. Dass mein absolutes Traumziel Paris wäre, auch. Paris! Ich möchte an dieser Stelle ungerne Klischees bemühen, aber die Stadt der Lichter, *la vie en rose*, Notre Dame und die Mona Lisa, ihr wisst schon. Als letzten Februar die Zusage für genau diesen Traum in mein Postfach geflattert ist, wusste ich kaum wohin mit meiner Vorfreude und schlenderte gedanklich schon mit einem Croissant in der Hand und winterlichen Sonnenstrahlen im Gesicht an der Seine entlang zur Sorbonne (auch wenn wahrscheinlich kein Weg an der Seine entlang zu dieser Universität führt, in meiner Vorstellung tat er das). Wo wir gerade dabei sind: Wer würde jemals die Möglichkeit ausschlagen, in den geschichtsträchtigen Hörsälen Professoren und Professorinnen zu lauschen, in denen schon Thomas von Aquin und Marie Curie saßen?

Wir alle wissen, worauf dieser Text hinausläuft – nichts ist so gekommen wie geplant. Und nach monatelangem Grübeln, Abwägen und partiellem Verzweifeln musste ich mich zweimal, im Mai und im Oktober, gegen einen Aufenthalt in Paris entscheiden. Erdrückende Fallzahlen in Paris und enge Angehörige zu Hause, die absolut zu schützende Risikopatienten und -patientinnen sind, auf der einen Seite, auf der anderen der ständige Gedanke, dass mir selten etwas so ungerecht vorkam wie ein Verzicht auf meinen großen Traum, wo ein Ende der Pandemie niemand mit Sicherheit voraussagen kann und eigentlich viel dafür spricht, soviel Normalität wie möglich beizubehalten – und ich irgendwo dazwischen. Am Anfang noch die Hoffnung, dass „bis Herbst alles schon wieder ganz anders aussieht“, dann die in die Höhe schnellenden Zahlen Frankreichs, kurz: Meine Eltern mussten in diesem Auf und Ab von Unsicherheit und vorsichtigem Hoffen mehr als einmal Aufbauarbeit leisten. Dass ich mich schlussendlich zwei Mal für eine Verschiebung entschieden habe, bleibt für mich die richtige Entscheidung. Ich werde noch mit Croissant an der Seine entlangschlendern und zwar mit vielen französischen Freunden und Freundinnen um mich herum und ohne die Angst, enge Familienmitglieder durch Besuche zu gefährden. *Paris, je t'aime toujours*, aber vergib mir, dass du auf mich verzichtest, bis ich dich wieder in vollen Zügen genießen kann.

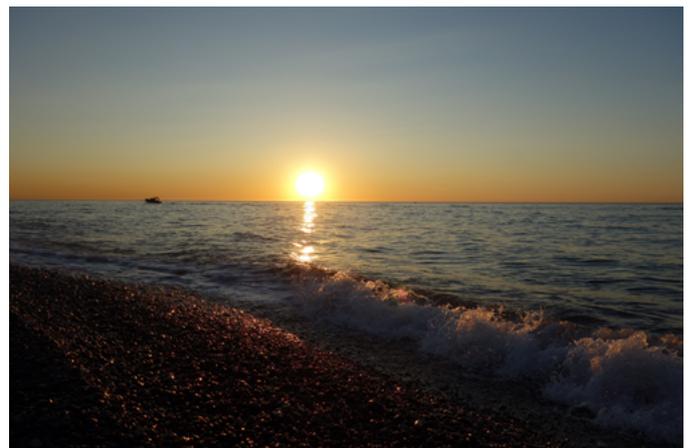
Die Befragung und Redaktion wurden von Bentje Vetter und Albina Haas durchgeführt.

დიდი მადლობა – didi madloba – vielen Dank!

Ein Bericht von Esther Goß und Katharina van Vorst, Master of Education Grundschullehramt

„Trotz Corona nach Georgien, um Deutsch zu unterrichten? Ist das überhaupt möglich?“ – Fragen, mit denen wir uns vor unserer Abreise auseinandergesetzt haben.

Nachdem wir aber das Vorbereitungsseminar bei Kordula Schulze abgeschlossen, ein Stipendium vom DAAD erhalten, die Flüge gebucht und die Rucksäcke gepackt hatten, freuten wir uns auf das sechswöchige Auslandspraktikum an der deutschen Sprachdiplomschule Euro-2000 (DSD I und II) in Batumi – die zweitgrößte Stadt Georgiens, die direkt an der Schwarzmeerküste liegt. Bereits vor unserer Anreise haben wir Kontakt zu Irma Davitadze aufgenommen, die als Deutschlehrerin an der Euro-2000 arbeitet und sich um die Organisation vor Ort kümmert. Sie hat sich nicht nur um Gastfamilien gekümmert, sondern ist auch gemeinsam mit Maia Dumbadse für die Betreuung vor Ort zuständig.



Batumi bei Sonnenuntergang. © Katharina van Vorst

Am Tag unserer Anreise in Batumi wurden wir sehr herzlich von unseren Gastfamilien mit traditionell georgischem Essen empfangen. *Chatschapuri* – ein Brot in Pizzaform gefüllt mit georgischem Käse – wird zu einem unserer Lieblingsgerichte in den nächsten Wochen.

Während eines Treffens am nächsten Tag mit der Schulleitung und den Lehrkräften der Euro-2000, um den Praktikumsablauf, das Hospitieren und das Unterrichten zu besprechen, haben wir erfahren, dass der Unterricht aufgrund der Pandemie wahrscheinlich ausschließlich online stattfinden wird. Wir haben uns bereits vor unserer Abreise darauf eingestellt, aber gehofft, dass sich die Situation verbessert und wir die Schüler und Schülerinnen auch im Unterrichtsalltag treffen und kennenlernen können.

› Germanistisches Institut – INTERNATIONAL

Trotzdem erleben wir einen sehr strukturierten Onlineunterricht, der von Montag bis Freitag von 9 bis 14 Uhr stattfindet. Die Lehrkräfte haben sich bereits auf den Unterricht, der über Zoom organisiert wird, eingestellt und zeigen vielfältige Vorgehensweisen, in denen sie digitale Medien und online Lernspiele miteinander kombinieren, um deutsch zu vermitteln. Nicht nur die Lehrkräfte, sondern auch die Schüler und Schülerinnen arrangieren sich mit dem Onlineunterricht und nehmen mit Kamera und Mikrofon am Unterrichtsgeschehen teil. Auch wir wurden in den Unterricht eingebunden, durften eigene Stunden vorbereiten und haben in den höheren Klassenstufen eine PowerPoint Präsentation über die Westfälische Wilhelms-Universität und das Studentenleben in Münster vorgestellt. Dies war für die Schüler und Schülerinnen besonders interessant, da sie nach erfolgreichem Beenden ihrer Schullaufbahn die Möglichkeit haben an deutsche Universitäten zu studieren. Andererseits haben wir im Unterricht aus den Erzählungen der Schülerinnen und Schüler auch viel über den Alltag in Georgien aus der Perspektive der Jugendlichen erfahren.



Während einer Tageswanderung im Truso-Tal. ©Katharina van Vorst

Nach dem Unterricht und an den Wochenenden haben wir die freie Zeit genutzt, um das Land zu erkunden und die georgische Küche kennenzulernen. Um möglichst kontaktlos zu reisen sind wir zum Beispiel mit einem Mietauto von Batumi über den Goderzi Pass nach Wardsia, einer sehr spektakulären Höhlenstadt, und zum Borjomi-Kharagauli Nationalpark, einem Naturschutzgebiet im Kleinen Kaukasus, gefahren. Beim Wandern haben wir die atemberaubende und unberührte Natur Georgiens erlebt und uns an den fremden Anblick von freilaufenden Pferden, Kühen, Schweinen und Hunden gewöhnt.



Freilaufende Pferde und Esel bei der Dreifaltigkeitskirche in Kazbegi
©Katharina van Vorst



Georgische Frauen bei der Zubereitung von Brot am Straßenrand ©Katharina van Vorst

Um uns bei den Gastfamilien zu bedanken, haben wir in der letzten Woche unseres Aufenthaltes in Batumi deutschen Kartoffelsalat, vegetarische Schnitzel und ein Bananenbrot zubereitet und haben einen schönen Abend verbracht.



Beim gemeinsamen Essen. ©Esther Goß

Insgesamt haben wir im Rahmen unseres Praktikums an der Euro-2000 nicht nur erfahren wie Deutsch als Fremdsprache online unterrichtet wird, sondern auch das Land und die Kultur näher kennengelernt. Besonders beeindruckend war nicht nur die Gastfreundschaft in den Familien, sondern auch beim Reisen durch das Land. Immer wieder wurden wir zum Essen eingeladen und trafen auf sehr hilfsbereite und herzliche Menschen. Wir sind über die Erfahrungen, die wir machen durften, sehr dankbar und möchten uns für die schöne Zeit in Georgien bedanken – didi madloba!

› KONTAKT | IMPRESSUM

Das Team des International Office unterstützt sowohl Studierende, die einen Teil ihrer Studien an einer Hochschule im Ausland absolvieren möchten, als auch Studierende, die aus dem Ausland für ihre Studien nach Deutschland an die WWU kommen. Wir betreuen die internationalen Austauschstudierenden, engagieren uns in der Internationalisierung von Studium und Lehre an der WWU und bieten allen Studierenden Raum zur internationalen Begegnung,

Freizeitgestaltung und Weiterbildung. Außerdem unterstützen wir auch international mobile Mitarbeiter*innen der WWU.

Weitere Informationen finden Sie unter www.uni-muenster.de/InternationalOffice oder kommen Sie direkt zu uns – sobald die Umstände es wieder erlauben.

Herausgeberin:

Westfälische Wilhelms-Universität Münster
International Office
Schlossgarten 3
48149 Münster

Redaktion und Satz:

Dipl.-Angl. Petra Böttig

Kontakt:

Telefon: 0251 83-22337
E-Mail: petra.bottig@uni-muenster.de

**Titelseitengestaltung
und Gestaltungskonzept:**

goldmarie design

Bildnachweis:

shutterstock / Catarina Belova

THE LARGER PICTURE

Winter-
semester
2020/2021